Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 156 | Sonntag, den 28. Dezember 1930 | 79. Jahrgang

Zaleski über die deutschen Proteste

Eine Beruhigungsaktion für Genf — Der Wahlverlauf ein normaler Entdeutschungsprozeß — Botschafter Chlapowski bei Briand

Berlin. Die „Vossis e Zeitung" gibt eine vom polnischen Außenminister Zaleski dem Vertreter des Pariser „Matin" gewährte Unterredung wieder. Zaleski sagte dabei u. a., Deutschland werde wohl in Genf beweisen wollen, daß die deutsche Minderheit nicht in aller Freiheit habe wählen können. Als Gegenbeweis könne er anführen, daß 90 v. H. der Bevölkerung gewählt hätten, eine Beteiligung, wie sie wohl bei einer terrorisierten Bevölkerung nicht zustande gekommen wäre. Die „Beunruhigung und Wut gewisser deutscher Kreise" führt Zaleski darauf zurück, daß in den früheren deutschen Gebieten ein „normaler Entdeutschungsprozeß" eingesetzt habe, gegen den anzukämpfen unnütz wäre. 40 000 von den deutschen verlorenen Stimmen seien polnische Stimmen, die durch die deutsche Kampagne nach den Wahlen am 14. September aus ihrem Optimismus aufgeschreckt worden wären.

Unterredung Briands mit Chlapowski

Paris. Außenminister Briand empfing am Mittwoch den polnischen Botschafter in Paris, Chlapowski, mit dem er eine eingehende Aussprache hatte. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß der Botschafter den französischen Außenminister über die polnische Auffassung der deutsch-polnischen Zwischenfälle unterrichtete und sich insbesondere mit ihm über die drei Noten unterhielt, die Deutschland in diesem Zusammenhange an den Völkerbund geleitet hat.

Die „Pazifizierungsaktion" in Ostgalizien

Warschau. Der Krakauer „Illustrierte Kurier" weiß angeblich auf Grund einer amtlichen Statistik über die Ergebnisse der „Pazifizierungsaktion" in Ostgalizien zu melden, daß den Behörden große Mengen von Waffen aller Art in die Hände gefallen sein sollen. Unter anderem seien 1138 Karabiner und Revolver samt einigen Tausend Patronen beschlagnahmt worden. Insgesamt wurden angeblich 342 Personen verhaftet, von denen 272 den Gerichten zwecks weiterer Ermittlungen übergeben worden sind. Unter den Verhafteten befinden sich 52 Hochschüler, 15 Priester, 26 staatliche und private Beamten, 3 Lehrer, 6 Abgeordnete, 27 Rechtsanwälte, 30 Bauern, 177 Handwerker u. a. m.

So stellt sich das Ergebnis der sogenannten „Pazifizierungsaktion" in Ostgalizien im Lichte des amtlichen Berichtes dar.

Defizit im Arbeitslosenfonds

Warschau. Wie aus interessierten Kreisen berichtet wird, schließt die Abrechnung im Arbeitslosenfonds in diesem Jahre mit einem Defizit von 40 Millionen Zloty ab. Das Defizit wird aus der Staatskasse gedeckt werden müssen.

6 Millionen Zloty für einen neuen Ministerial-Palast

Am 19. Dezember ist in Warschau das neue Gebäude des Kultusministeriums in der Szuch-Allee eingeweiht worden. Es enthält 334 Zimmer. Die Kosten belaufen sich auf 6 Millionen Zloty. (Zurzeit fehlen allein in Warschau Schulräume für 12 000 Schüler, ein Jahr später werden es nach dem „Expr. Por." vom 21. d. Mts. bereits 22 000 Schüler sein).

Ernste Lage in Burma

London. Die Unruhen in Burma haben sich weiter ausgedehnt. In einer Anzahl von Dörfern wurden Eingeborene und auch Polizisten durch die Aufständischen getötet. Eisenbahnstationen wurden geplündert und Telegraphen-Anlagen zerstört. Der Nachtverkehr auf der Eisenbahn mußte eingestellt werden. Nach vollbrachter Tat ziehen sich die Aufständischen jedesmal in den Dschungel zurück. Ein englischer Forstbeamter wurde auf einer Dienstreise im Dschungel ermordet. Unter den getöteten Polizisten befindet sich auch ein Führer der Polizeiabteilung. Englische Truppen mit Maschinengewehren sind in das Aufstandsgebiet entsandt worden.

Moskaus Kampf gegen die Religion

Kowno. Das Weihnachtsfest ist in Moskau sowie in der ganzen Sowjetunion im Zeichen des Kampfes gegen die Religion verlaufen. Alle Betriebe haben am 25. und 26. Dezember, wie üblich, gearbeitet. Trotz der Hetze gegen das Weihnachtsfest waren am Abend sämtliche Kirchen in Moskau überfüllt. Die Behörden hatten jedoch den Sängern der Staatsoper verboten, in den Kirchen zu singen. In Moskau haben am Heiligabend etwa 100 antireligiöse Versammlungen stattgefunden, in denen die Vertreter der kommunistischen Partei zum Kampf gegen die Religion aufforderten und die weitere Schließung von Kirchen verlangten. Im Auftrage des Zentralkomitees der kommunistischen Partei sprach Jaroslawski, der die europäischen Kirchen beschuldigte, einen neuen Krieg gegen Moskau zu organisieren. In Moskau und Leningrad wurden zu Weihnachten zwei religionsfeindliche Ausstellungen eröffnet.



Glänzender Empfang Professor Einsteins in Amerika

Prof. Einstein und seine Gattin bei seiner Ankunft in Neuyork.

Prof. Einstein befindet sich augenblicklich in Amerika zum Besuch des Mont-Wilson-Observatoriums in Californien, wo er seinem Beisein seine Theorie astronomisch nachgeprüft werden soll. Ueberall wurde Prof. Einstein mit höchsten Ehrungen empfangen.



Die Stockholmer Sowjetgesandtin zurückberufen

Frau Alexandra Kollontay, die Stockholmer Sowjetgesandtin, ist plötzlich nach Moskau zurückberufen worden. Angeblich ist die Regierung Stalin nicht zufrieden mit der allzu „bürgerlichen" Lebensweise der einzigen Gesandtin der Welt.

Römische Justiz

Paris. Der römische Berichterstatter des „Petit Parisien" referiert über den letzten Prozeß gegen die intellektuellen antifaschistischen Verschwörer, die bekanntlich vor einen Sondergerichtshof zum Schutze des Staates gestellt worden waren, weil sie antifaschistische Flugblätter ausgaben und auch verbreiteten, und so den Sturz des heutigen Regimes in Italien anstrebten.

Die männlichen Angeklagten wurden
in Eisenkäfigen

unter starker Bewachung von Karabinieris in den Gerichtssaal gebracht. Bloß zwei Frauen, die Witwe des Dichters de Bonis, die eine gebürtige Amerikanerin ist, und eine italienische Lehrerin namens Olga Benedett, die Gattin des mitangeklagten Lehrers Benedetti, wurden in den Verhandlungssaal ohne Käfige gebracht.

Die beiden Journalisten Mario Vinciguerra und Renzo Rendi nahmen die ganze Verantwortung auf sich und legten, wie der Berichterstatter des „Petit Parisien" schreibt, ein überaus würdiges Verhalten an den Tag. Die übrigen Angeklagten, der Lehrer Benedetti aus Verona, der Veroneser Anwalt Gelmetti, der Telegraphenbeamte, Staatskontrollor Narcisso Maschi aus Verona und der Sohn der Witwe de Bonis, genannt Lauro, machten einen jämmerlichen Eindruck, sie wälzten die Schuld gegenseitig aufeinander ab.

Der ganze Prozeß habe sich dann auf die einfache Anklage der Verbreitung von Flugblättern verengt, an Stelle der angekündigten weitverzweigten Verschwörung. Die beiden Journalisten wurden zu je 15 Jahren Kerkers, der Advokat Gelmetti zu drei Jahren Kerkers verurteilt, während die übrigen Angeklagten freigesprochen wurden.

Offiziersverschwörung in Belgrad?

17 hohe Offiziere verhaftet.

Belgrad. Wie verlautet, sind auf dem Gebiete des Königreiches Jugoslawien 17 Offiziere, die, wie die polizeiliche Untersuchung ergab, Mitglieder einer „Geheimliga für Gerechtigkeit und Freiheit" waren, verhaftet worden. Unter den Offizieren befinden sich mehrere hohen Ranges. Ihre Vernehmung wird, wie verlautet, von dem Ministerpräsidenten General Zivkovic vorgenommen. Die Blätter melden, daß die Liga einen Aufruf verbreitet habe, der sich gegen das Regime und gegen König Alexander richtete.

Massenrückberufung nach Moskau

Paris. Wie die hiesige russische Zeitung „Toslednija Nowosti" zu melden weiß, sollen zum 1. Januar nächsten Jahres 60 Beamte der Sowjethandelsvertretung in Paris nach Rußland zurückberufen werden. Unter ihnen soll sich auch der Rechtsberater der Handelsvertretung befinden, der beschuldigt wird, in einen Bestechungsprozeß verwickelt zu sein.



Der Führer der Deutschen in Jugoslawien aus der Haft entlassen

Rechtsanwalt Dr. Riedl, der Führer des Deutschtums in Jugoslawien, der wegen einer Beschwerdeschrift an den Völkerbund von den jugoslawischen Behörden verhaftet worden war, ist jetzt auf Anordnung des obersten Gerichts freigelassen worden.

Major Franco geht nach Frankreich

Paris. Der nach Portugal geflüchtete spanische Flieger Major Franco wird sich, wie die Zeitung „Diario Noticias" in Lissabon erfährt, am Freitag mit dem Dampfer „Hubert" zunächst nach Frankreich begeben.

Salzsäure im Kaffee

Berlin. Wegen versuchten Mordes an seiner Stiefmutter wurde von der Kriminalpolizei ein 20 Jahre alter Otto H. festgenommen und dem Richter vorgeführt. Der junge Mensch machte den Eindruck eines höchstens 15jährigen und ist ohne Zweifel körperlich wie geistig zurückgeblieben. Es fehlte dem Jungen, wie die Ermittlungen ergaben, zu Hause an nichts. Für seine Vergnügungen aber brauchte er mehr Geld, als die Eltern ihm zubilligen konnten, und so stahl er zunächst dem Vater Geld aus den Taschen. Die Stiefmutter kam zufällig dahinter und machte dem Jungen Vorhaltungen. Des Vaters Taschen ließ er darauf in Ruhe, plünderte aber statt dessen seinen Onkel aus. Auch dies erfuhr die Frau. Da der ungeratene Junge fürchtete, sie würde dem Vater etwas sagen, verübte er einen Mordversuch an ihr. Die Frau war eines Tages krank. Otto bereitete ihr eine Tasse Kaffee und tat eine gehörige Portion Salzsäure hinein. Die Stiefmutter, der er den Kaffee ans Bett brachte, spürte den merkwürdigen Geschmack und trank den Kaffee nicht. Sie sandte ihn vielmehr nach dem Untersuchungsinstitut, wo der giftige Zusatz schnell festgestellt wurde. Otto H. wurde festgenommen und gab zu, daß er die Stiefmutter hatte aus dem Wege räumen wollen. Er hatte gehofft, daß der Vater ihm das Wirtschaften übertragen, und daß er dann über ausreichendes Geld verfügen würde. Der Junge blieb sogar am Bett der Mutter stehen und wollte abwarten, bis sie stürbe. Er wird den Aerzten zugeführt werden, die seinen Geisteszustand zu begutachten haben.

In Prag darf man sich schlagen

Prag. Anläßlich eines Presseempfanges äußerte sich der tschechoslowakische Ministerpräsident Udrzal unter anderem . . .

„Prag war immer empfindlich und kann den Anblick eines Couleurstudenten nicht ertragen. Ich selbst war Couleurstudent in Deutschland gewesen, ich habe mich auch geschlagen und es hat mir nicht geschadet. Als ich neulich las, daß in Berlin 200 Couleurstudenten wegen Mensurenschlagens verhaftet wurden, hat mir das leid getan. Man kann das als Unsitte bezeichnen, aber es hat starke erziehliche Momente . . ."

Dazu sei bemerkt, daß in Prag die deutschen Studenten auf offener Straße wohl nicht Kappe und Band tragen dürfen, daß sie aber in geschlossenen Räumen ihre Mensuren unbehelligt von der Polizei schlagen dürfen.

Papst und Henderson über den Frieden

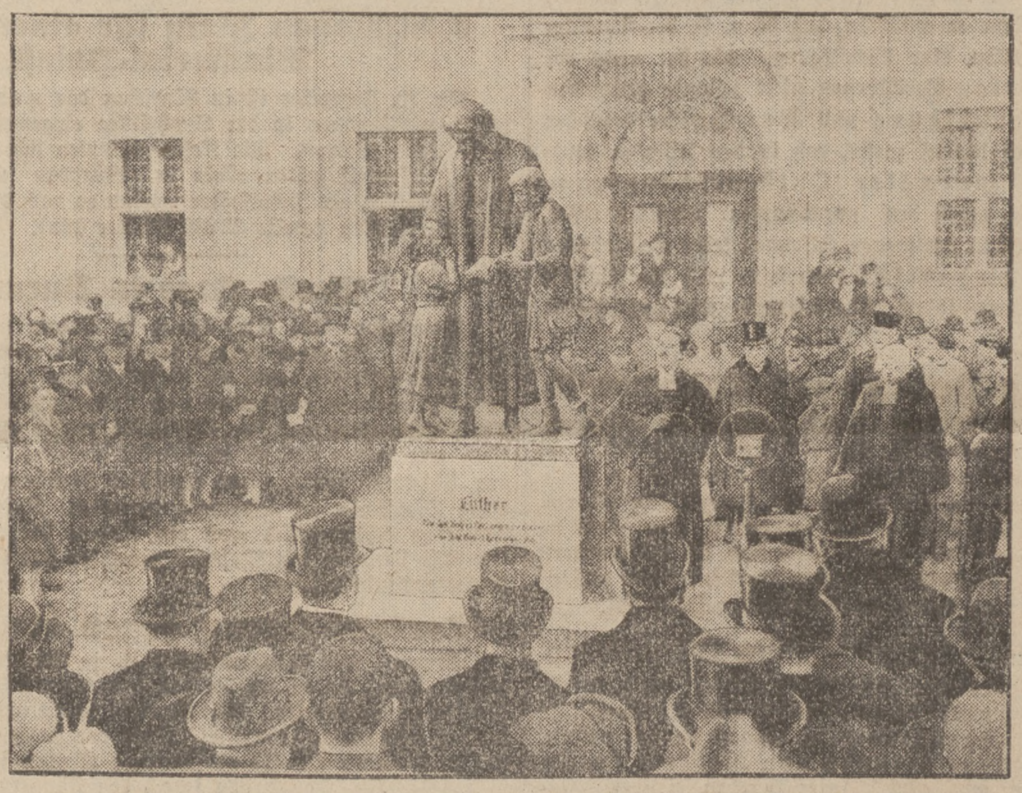
Französische Sorgen um die Organisation des Friedens

Paris. Die großen Pariser Blätter veröffentlichen anläßlich der Feiertage Weihnachtsartikel, von denen derjenige des „Temps" besondere Beachtung verdient. Das Blatt geht von den Friedenskundgebungen aus, die sowohl vom englischen Außenminister Henderson wie auch vom Papst erlassen worden sind und kommt dabei zu dem Schluß, daß die Gefahr eines neuen Krieges besonders darin liege, daß die einzelnen Völker sich nicht über die Methode einig seien, **mit der sie den Frieden organisieren wollten und sicherlich auch nie darüber einig werden würden.**

Die Worte des Papstes seien nicht nur an die katholische Welt, sondern an alle gerichtet, die überhaupt an der Organisierung des Friedens mithelfen wollten. Während des Weltkrieges habe man sich vielfach darüber gewundert, daß der Heilige Stuhl den Eindruck erweckt habe, nicht in voller Unabhängigkeit diejenigen zu urteilen, die den Degen gezogen hätten und nach dem Friedensspruch durch den Degen umgekommen wären. Der britische Außenminister habe nicht unrecht, wenn er von einem Scheideweg spreche und davon, daß der Friede auf fester Grundlage aufgebaut werden müsse, um eine Katastrophe der Zivilisation zu verhindern. Wenn er jedoch behaupte, selbst davon überzeugt zu sein, daß niemand den Krieg wünsche oder vorbereite, so hätte er besser gesagt, daß diejenigen, die niemals den Gedanken eines Krieges aufgegeben hätten, heute noch nicht in der Lage seien, diesen Gedanken mit Aussicht auf Erfolg zu verwirklichen. Eine andere Frage sei aber die, ob diese Staaten den Krieg vorbereiten, indem sie geheime Rüstungen unternehmen und auf allen Gebieten Unruhe und Beunruhigung unterhielten. Jeder sei heute davon überzeugt, daß eine unmittelbare Kriegsgefahr nicht bestehe. Das läge jedoch in der Hauptsache in politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umständen. Daß diese Gefahr aber eines Tages durch die Handlungen gewisser Regierungen auftauchen könne, sei ebenso sicher. Der Gefahr könne man nur durch eine Friedensorganisierung begegnen, die nicht nur in der Abrüstung liege. Die Abrüstung könne vielmehr nur eine Folge der erreichten Sicherheit sein, die sich nicht nur auf materielles Gebiet, sondern auch auf moralisches ausdehnen müsse.

Vergebliche Suche nach einer Verschwundenen

Hirschberg. Im Hirschberger Tal erregt das rätselhafte Verschwinden einer Frau großes Aufsehen. Seit dem 8. Juni d. Js. ist die 58 Jahre alte Frau Wehniger, die in Barthelsdorf ein kleines Grundstück mit ihrer verheirateten Tochter und ihrem Schwiegersohn, dem Arbeiter Gemsa, bewohnte, vermißt. Das Verhältnis zwischen den Bewohnern des Hauses war sehr unerfreulich, und es gab oft Zank und Streit. Deshalb faßte die Frau den Entschluß, ihr Grundstück zu verkaufen und hatte an dem genannten Tage gegen Abend ihren Nachbarn, den Landwirt Körner, aufgesucht, um mit ihm über den Verkauf zu verhandeln. Nach 6 Uhr ging sie nach Hause zurück, und von dieser Zeit wurde sie nicht mehr gesehen. Als das Verschwinden der Frau gemeldet wurde, begann die Polizei sofort mit eingehenden Ermittlungen, die bisher allerdings noch zu keinem Erfolg führten. Da man annahm, daß die Frau das Opfer eines Verbrechens geworden ist, wurde auch eine genaue Durchsuchung des Hauses vorgenommen, und sogar den Garten hat man umgraben lassen, aber auch hier konnte keine Spur gefunden werden. Etwas sonderbar erscheint in diesem Zusammenhange ein Fund, den man am 23. Juli im „Tiefen Grund" bei Reibnitz machte. Dort entdeckte man auf einem Dornenstrauch ein Kopftuch und eine Handtasche, die der Vermißten gehörten. Obwohl es in den Tagen vom 8. bis 23. Juli geregnet hatte, waren die gefundenen Sachen vollkommen trocken, und alles sprach dafür, daß sie erst kurz vorher dort hingelegt sein konnten. Auch dieser Fund konnte keine Klarheit in die Angelegenheit bringen, und so werden die Nachforschungen auch jetzt noch fortgesetzt.



Die Einweihung des neuen Berliner Luther-Denkmals

Pfarrer Mann hält die Festrede vor dem Luther-Denkmal.

Anläßlich der Einweihung des Gemeindehauses in Berlin-Zehlendorf wurde ein Denkmal Luthers mit zweien seiner Kinder feierlich enthüllt. Das Denkmal ist eine Arbeit von Prof. Arthur Levin-Funke.

Die tolle Miss

Humoristischer Roman von Bert Oehlmann.

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

An der Tür wandte sie sich noch einmal um. „Wie lange werden wir unterwegs sein?"

„Wenn wir rechtzeitig abfahren — vielleicht wieder um Fünf — dürften wir — hm — spätestens um zwei Uhr nachmittags in Berlin sein!"

Als der neue Tag graute, flog die schlanke Limousine bereits mit neunzig Stundenkilometern über die Landstraße dahin.

Die Flucht war glänzend gelungen. Noch jetzt kicherte Susi fröhlich in sich hinein. Ihren Pa hatte sie längst von der ersten Stadt aus telegraphisch verständigt. Für die Tante war ein kurzgefaßter Brief zurückgeblieben, an dessen Lektüre sie aller Wahrscheinlichkeit nach wieder einmal ihre ganz besondere Freude haben würde —

Mit lodernder Glut brannte die Sonne am Firmament, aber obwohl Johann das Schnellzugstempo ununterbrochen anhielt, wurde es doch vier Uhr nachmittags, bis der staubbedeckte Kraftwagen vor der kleinen Villa im Berliner Grunewald hielt.

Ein weißbeschürztes Dienstmädchen öffnete. Als Susi Fräulein von Weißbach zu sprechen begehrte, erwiderte es bedauernd: „Das gnädige Fräulein ist nicht anwesend."

Susi konnte ihre Enttäuschung nicht verbergen. „Wann kehrt sie zurück?" wollte sie wissen.

„Vor vierzehn Tagen kaum."

„Wa—a—a—s?"

„Ja. Fräulein von Weißbach ist gestern abend zu ihrer Schwester nach Kissingen abgereist."

„Ach, du meine Güte!" murmelte Susi und schaute ratlos bald auf das Mädchen, bald auf ihren Chauffeur.

Johann wandelte ein Lächeln an, aber er unterdrückte es, räusperte sich dafür und meinte devot: „Ich wüßte eine erstklassige Pension, wo gnädigste Komteß vorläufig vorzüglich aufgehoben wären. In dieser Pension pflegte die Schwester meines früheren Herrn des öfteren Wohnung zu nehmen."

In beschleunigtem Tempo ging es nach Charlottenburg, wo sich diese Pension befand.

„Und wo bleiben Sie, Herr von Treustedt?" erkundigte sich Susi unterwegs.

Er war um eine Antwort nicht verlegen. „Kaum drei Minuten von der Pension befindet sich ein Hotel, wo ich, Ihre gütige Erlaubnis vorausgesetzt, wohnen und auch zugleich den Wagen unterstellen könnte, so daß ich nicht nur in Ihrer unmittelbaren Nähe, sondern auch stets zur Stelle wäre, falls gnädigste Komteß Ausfahrten zu machen gedenken!"

Erfreut klatschte sie in die Hände.

„Großartig! Wir beide schauen uns einmal gründlich dieses große Berlin an." Dann schwieg sie wieder, während der Wagen durch stille Vorortstraßen flog, und dachte angestrengt nach, wie sie dem Manne, der da neben ihr saß, einen plötzlich in ihr aufgetauchten Gedanken beibringen könnte. Schließlich glaubte sie, den rechten Weg und das rechte Wort gefunden zu haben.

„Hören Sie, Herr von Treustedt Sie müssen mir schon gestatten, daß ich Sie jetzt so nenne." Wieder stockte sie, um aber dann doch mutig fortzufahren: „Auf das Inserat haben Sie doch inzwischen noch nicht geschrieben?"

„Allerdings — nein," erwiderte er verblüfft.

„Sehen Sie, dann klappt es ja! Im Augenblick ist nämlich bei mir der Posten eines gebildeten Reisebegleiters zu besetzen, wozu ich Sie nun ausersehen habe. Das heißt," setzte sie ein wenig schüchtern hin, „wenn Sie Lust dazu haben!"

Trotz seiner Ueberraschung konnte er es nicht hindern, daß sich seiner ein unbegreiflicher Jubel bemächtigte. Und ob er wollte! Nur war ihm nicht ganz verständlich, wie sie sich das Kommende gedacht hatte. Aber Susi klärte ihn umgehend auf.

„Sie sehen doch ein, Herr von Treustedt," dozierte sie, „daß ich als alleinreisende, junge Dame in Berlin überhaupt nichts unternehmen kann. Und —" Ihre Stimme sank zu einem Flüstern herab. „— und ich wäre doch schrecklich gern einmal in eine Operette oder in ein gutes Kabarett gegangen und in ein Kaffehaus, wo Musik ist, und dann vor allen Dingen in den Luna-Park und in den Zoo, wo die vielen Löwen und Krokodile sind, und in den Zirkus und in ein Varieté und in die Eisarena und in das Planetarium — —"

Johann lachte aus vollem Halse. „Gnädigste Komteß haben sich nicht wenig vorgenommen!"

„Vergessen Sie nicht, Herr von Treustedt," erwiderte sie heiter, „daß die günstige Gelegenheit nie, nie wiederkehrt! Pa würde mit mir doch nur in die Oper, ins Planetarium und allenfalls noch in den Zoo gehen. Zu allen anderen Stätten pilgert er allein, ach, ich kenn' ihn doch! Und ich sitze dann in der Pension und kann mich zu Tode mopsen. In Dresden hat er es mit mir vor einem Jahr genau so gemacht. Und mich interessiert doch alles so furchtbar! Es muß doch himmlisch sein, sich das alles einmal ansehen zu können, ohne daß immer jemand dabei ist, der nur sagt: „Susi, sitz gerade!" Oder „Susi, iß nicht zuviel Torte, du verdirbst dir den Magen!" Oder „Susi, lache nicht so laut, das schickt sich nicht!" Ach, muß das herrlich sein, einmal so ganz ohne Gängelband bummeln gehn zu dürfen!"

„Derartige Ermahnungen brauchen Komteß allerdings nicht von mir zu befürchten!" lächelte er und steuerte den Wagen in den Kurfürstendamm hinein.

Sie nickte lebhaft.

„Ja, ich weiß, Herr von Treustedt. Sie, ja Sie sind Kavalier!" Ihre Augen strahlten. „Ach, eine Schande ist es, daß Sie Chauffeur spielen müssen! Ganz andere Positionen könnten Sie doch bekleiden! Aber das wird bald ein Ende haben! Das hat überhaupt schon sein Ende! Sie sind ja nicht mehr mein Chauffeur, sondern mein Reisebegleiter. Aber — hm — eigentlich — — das genügt eigentlich nicht. Schon der Leute wegen genügt das nicht. Himmeldonnerwetter, wie deichseln wir denn das am besten? — Ha! Ich hab's! Ich hab's! Wissen Sie, was Sie sind, solange wir in Berlin sind? Sie sind — mein Cousin! Jetzt sind Sie platt, was?"

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Post festum.

Der Kalender hat uns in diesem Jahre reichlich mit Feiertagen gesegnet und das neue Jahr ist im Anfang damit auch gut bedacht. Wenn nichts schwerer zu tragen sein soll, als eine Reihe von guten Tagen, so ist doch die Ueberlegung — nachdem man die Weihnachtsfeiertage eben glücklich überstanden hat — wie man das Silvester feiern soll, ganz allgemein. Es ist diesmal ein Weihnachten gewesen, von dem die Chronik nicht viel zu berichten haben wird, höchstens, daß die Wirtschaftsnot dem Feste seinen Stempel aufgedrückt hat. Nun aber, da der gewohnte Karpfen sein Leben bis zu Silvester in der Badewanne fristet, kann man sich darauf rüsten, das alte Jahr würdig zu beschließen, um mit neuer Kraft in das neue Jahr hineinzugehen. Da steht uns gleich allerhand bevor. Am 3. Januar eröffnet den Reigen der Faschingsveranstaltungen der Verein der Jungen Kaufleute mit einem Kostümfest. Wer in vergangenen Jahren die Feste dieses Vereins mitgemacht hat, wird auch in diesem Jahre nicht fehlen wollen. Acht Tage darauf, wird der Beskidenverein seine Mitglieder und Gäste zu einem Jahrmarktsrummel mit Schießbude und Preisschießen einladen. Das sind vielversprechende Anfänge, denen dann bald die anderen Vereine werden nachfolgen wollen. Hoffentlich macht nicht der Geldmangel vielen einen Strich durch die Festesvorfreude.

Als große Weihnachtsüberraschung sollten wir in Pleß zum ersten Mal einen Tonfilm sehenhören. Es hat sich aber herausgestellt, daß der Einbau der Apparatur so kompliziert ist, daß die Fertigstellung der Anlage bis zu den Weihnachtsfeiertagen sich nicht mehr ermöglichen ließ; doch wir haben die Aussicht dieses neue technische Wunder in kürzester Frist bewundern zu können.

Das übliche „Wurm begießen" ist auch diesmal wieder mit gutem Erfolge geübt worden. Zumal die Grippe noch grassiert, hatten Viele einen Vorwand, dem Punsch, Grog oder noch schärferen Getränken in größeren Quantitäten als gewöhnlich zuzusprechen. Der Polizeibericht sagt es zwar nicht, doch kann man es sich denken, daß der begossene Wurm mit zwei Positionen des Berichtes im Zusammenhange steht, nämlich: im Straßengraben an der Hedwigskirche ist ein Fahrrad minderer Qualität aufgefunden worden und vor dem Eisengeschäft Max Frystatzki ist ein Fahrrad besserer Qualität herrenlos vorgefunden worden. Die Verlierer können die Räder bei der Polizei in Empfang nehmen. Sagt man's nicht: Trunkene und kleine Kinder haben einen Schutzengel. Lassen Sie einmal sonst ein Fahrrad unbeobachtet nur 5 Minuten stehen.

Und auf der Eisbahn tummeln sich die Kleinen nach Herzenslust. Man sollte doch einmal überlegen, warum gerade dieser Sport von den Erwachsenen nicht mehr geübt wird. Sind sie zu den Skiläufern übergegangen? Von denen sah man eine erkleckliche Zahl mit neuen Garnituren die Felder zwischen dem Kreuzkirchhof und der Alten Fasanerie bevölkern. Auch das Rodeln in der Fasanerie ist wieder Mode geworden.

So hatte ein Jeder dem Weihnachtsfeste eine Freude abgenommen, wo es gerade jetzt so schwer ist ein „Fröhliches Fest" zu feiern.

„Heimliche Brautfahrt".

Das ist der Titel des dreiaktigen Lustspiels, das am Montag, den 29. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Plesser Hof" zur Aufführung kommt. Die Regie liegt in den Händen Direktor Zieglers aus Bielitz. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu 4,00, 2,50 und 1,50 Zloty in der Geschäftsstelle des „Plesser Anzeiger" zu haben. Mit dieser Veranstaltung beginnt die Deutsche Theatergemeinde für Polnisch-Schlesien ihre hiesige Saison. Es ist geplant, zweimal monatlich einen Theaterabend zu veranstalten.

Beskidenverein Pleß.

Den Mitgliedern des Beskidenvereins wird in Erinnerung gebracht, daß dem Vorstande bis zum 3. Januar diejeniger Personen benannt werden müssen, die zum Winterfest am 10. Januar eingeladen werden sollen. Ferner werden alle Mitglieder gebeten, sich mit einer Spende für die Preise des Gewinnschießens zu beteiligen. Diese Spenden sollen bis spätestens Sonnabend, den 10. Januar in der Drogerie Jos. Frystatzki (Th. Prager) abgegeben werden. Das Fest wird diesmal als ein Jahrmarktsrummel abgehalten, in dessen Mittelpunkt die Schießbude mit einem Preisschießen stehen wird.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 28. d. Mts., Katholische Kirchengemeinde Pleß: 6½ Uhr: stille hl. Messe; 7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen, zu Ehren der Mutter Gottes v. d. immerwährenden Hilfe für eine Familie aus der Stadt; 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen. Evang. Kirchengemeinde Pleß: 10 Uhr: deutscher Hauptgottesdienst; 2 Uhr: polnischer Gottesdienst.

Urbanowitz.

Der 2400 Morgen große landwirtschaftliche Besitz des Fürsten von Pleß ist an die Siedlungsgesellschaft „Slonzak" verkauft worden und wird bereits am 2. Januar von der neuen Besitzerin übernommen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Auch die Posener Universitätsprofessoren protestieren

Der „Dziennik Bydgoski" veröffentlicht folgenden offenen Brief an die Professoren Dr. Stefan Dombrowski, Dr. Alfred Ohanowicz und Dr. Bohdan Winarski:

„Tief erschüttert durch die Nachrichten über die Brester Gefangenen, die in den Abgeordneten-Interpellationen veröffentlicht wurden, wenden wir uns, indem wir uns mit den Professoren der Jagiellonischen Universität solidarisieren, an unsere Kollegen, Abgeordneten und Senatoren mit dem heißen Appell, im Namen der Ehre und des Wohles Polens alles daran zu setzen, um die Angelegenheit vollständig zu klären und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

Posen, 22. Dezember 1930."

Dieser Brief enthält 30 Unterschriften von Professoren der Posener Universität, d. h. fast aller, außer einigen, die in Posen nicht anwesend sind.

Generalversammlung der Spółka Bracka in Tarnowitz

Interessante Zahlen — Mitgliederbewegung — Vermögensstand 52 828 055,26 Zloty — Statutenänderungen — Vom 1. Januar 1931 geringe Erhöhung der Zuschläge für Pensionäre

Die diesjährige Generalversammlung der „Spolka Bracka" fand in Tarnowitz unter dem Vorsitz des Generaldirektors Ciczewski statt. Anwesend waren: Regierungsvertreter Hadasiewicz, ein Vertreter der Plessischen Knappschaft, Vertreter der verschiedenen Arbeitergewerkschaften sowie 2 Vertreter des Invalidenverbandes aus Siemianowitz. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurde das Andenken der verstorbenen Mitglieder der Knappschaft durch Erheben von den Plätzen geehrt. Nachdem die organisatorische Durchführung der Verhandlung zur Kenntnis gebracht wurde, trat eine Pause von 20 Minuten ein zwecks Feststellung der Anwesenden. Nach Ablauf dieser Zeit wurde mitgeteilt, daß die Arbeitgeber mit 198, die Arbeitnehmer (Knappschaftsältesten) mit 96 Stimmen vertreten sind, außerdem lagen 2 Entschuldigungen vor. Die Zahl der anwesenden Gäste wurde nicht bekannt gegeben. Zur Tagesordnung wurde noch nachträglich mitgeteilt, daß ein Antrag des Invalidenverbandes nicht zur Beratung zugelassen werden kann, da er nicht statutengemäß war.

Daraufhin ergreift der Direktor der Knappschaft, Dr. Potyka das Wort und liest den bereits gedruckten Bericht vor und erläutert die einzelnen Positionen. Hierbei wäre zu bemängeln, daß die Ausgaben im einzelnen nicht detailliert, sondern nur insgesamt vorgetragen wurden. Wenn das auch aus Gründen der Zeitersparnis nicht getan wurde, so hätten das die Knappschaftsältesten fordern sollen, um einen ganz klaren Einblick zu gewinnen. Aus dem Bericht wäre zu entnehmen, daß infolge der guten Konjunktur im Bergbau im Jahre 1929 die Knappschaft eine günstige Entwicklung zu verzeichnen gehabt hat, was leider auf das Jahr 1930 nicht zutrifft. Im Verhältnis zum Jahre 1913 stieg die Förderungsziffer auf den Gruben bis zum Monat Oktober als höchste Leistung auf 3 255 596 Tonnen, was einer Durchschnittssteigerung von 22 Prozent im Verhältnis zur Förderung des Jahres 1913 gleichkommt. Im Zusammenhange damit steigerte sich auch die Belegschaftszahl von 97 155 auf 109 149 Personen, die Mitgliederzahl der Krankenkasse und Pensionskasse erhöhte sich um 12 Prozent, und zwar von 83 657 auf 93 483.

Die Gesamteinnahmen betrugen im Jahre 1929 in der Krankenkasse 1 335 775,54 Zloty, in der Pensionskasse 3 727 347,30 Zloty, zusammen 5 163 122,84 Zloty. Das Jahr 1930 hatte eine merkliche Veränderung erfahren, indem die Mitgliederzahl in der Krankenkasse von 109 270 im Monat Januar auf 93 354 im Monat Oktober zurückgegangen ist, was einen Prozentsatz von 14,6 entspricht. In der Pensionskasse war ein Rückgang von 93 588 auf 80 656 Mitglieder zu verzeichnen oder um 13,8 Prozent. Die Zahl der Invaliden betrug am 1. Januar 1929 20 487, Witwen 16 155, Waisen 12 877, am 31. Dezember 1929 Invaliden 21 365, Witwen 16 868, Waisen 11 592, am 30. November 1930 Invaliden 23 040, Witwen 17 081, Waisen 10 330. Während die Zahl der Waisen ständig eine Abnahme erfährt, steigert sich die Zahl der Invaliden und Witwen. Trotz der Steigerung der Rentenempfänger erhofft man für das Jahr 1930 einen Ueberschuß von 2 300 000 Zloty. Im Jahre 1929 entfielen auf einen Invaliden 2,78 zahlende Mitglieder, im Jahre 1930 2,25, somit ein Rückgang von 19 Prozent.

Infolge Einführung verschiedener Neuerungen in der inneren Verwaltung wurden 1½ Millionen Zloty verausgabt. Von besonderer Wichtigkeit ist die Anschaffung von verschiedenen ärztlichen Instrumenten und Apparaten im Betrage von 328 000 Zloty, die Anschaffung von 4 neuen Sanitätsautos erforderte den Betrag von 134 448 Zloty. Den größten Betrag von 4 Millionen Zloty erforderte die Fertigstellung des Krankenhauses in Scharley, letzteres soll im März nächsten Jahres neueröffnet werden. Das bisher in den Lazaretten verwandte Blechgeschirr wurde durch Porzellan und Emaille ersetzt, wofür 70 000 Zloty verwandt wurden, eine energische Ausrottung des Ungeziefers in den Krankenhäusern wurde vorgenommen, neue Bettdecken 1. Qualität kosteten 800 000 Zloty und erfuhren durch die Neuanschaffung eine beträchtliche Ergänzung. Die Verwendung von Margarine und amerikanischen Fett wurde durch gute Butter und Schweineschmalz ersetzt.

In den Lazaretten wurden 38 797 Mitglieder behandelt oder durchschnittlich ein Mitglied mit 22 Tagen, ferner standen 5222 Familienmitglieder mit 103 070 Tagen zur Behandlung oder durchschnittlich 20 Tage pro Mitglied. In ambulatorischer Behandlung befanden sich 31 182 Mitglieder. Zwecks Erholung wurden in Kurorte im Jahre 1929 827 Mitglieder gesandt, im Jahre 1930 563, hinzu kommen noch 2000 Kinder der Mitglieder. In den Zahnkliniken standen in Behandlung 62 229 Mitglieder. Für Arzeneien wurden durchschnittlich 44 Groschen pro Mitglied ausgegeben. Auf ein Mitglied entfielen 5,47 Zloty Arztkosten, ein Familienmitglied 1,00 Zloty, ein Invalide 6,31 Zloty.

In der darauffolgenden Aussprache befaßte man sich auch mit den früheren Verlusten. Dr. Potyka erklärte hierzu, daß der größte Teil der Verluste bereits eingezogen ist und weitere Aussicht besteht, den Rest einzuziehen. In bezug auf die Rückstände, entfällt der größte Teil auf die „Kopalnia Polska", die sich in Liquidation befindet. Nach Annahme einiger Beschlüsse des Vorstandes erlangen diese demnächst gesetzliche Gültigkeit.

Das Gesamtvermögen der Knappschaft beträgt 52 828 055,26 Zloty.

Im weiteren Verlauf kamen verschiedene Anträge zur Beratung, die Renten wurden um 5 Prozent erhöht und werden vom 1. Januar 1931 betragen: anstatt 13,33 14,66 Zloty, 8,00 auf 8,80 Zloty, 6,60 auf 7,26 Zloty, 4,00 auf 4,40 Zloty. Die jährliche Beihilfe wurde von 160 auf 176 Zloty erhöht. Ein Antrag auf Zahlung des Hausgeldes für verheiratete Mitglieder wurde abgelehnt.

Unter Verschiedenes kamen Beschwerden zur Sprache und Abhilfe wurde versprochen. Ganz besonders wurde darauf hingewiesen, daß jeder Arzt verpflichtet ist, auch außerhalb seines Kurbezirks in der Nacht auf Anforderung eines Mitgliedes notwendige Hilfe zu gewähren. Desgleichen darf sich kein Arzt etwaige Beförderungsmittel bezahlen lassen und sein Erscheinen davon abhängig machen. Wenn ein Arzt sein Erscheinen verweigert, so ist unwiderruflich davon der Knappschaftsverwaltung Mitteilung zu machen. Ferner wurde hervorgehoben, daß mehr als 3 Tage beschäftigte Unternehmerleute der Krankenkasse anzumelden sind. Die kostenlose Belieferung von Schulmaterial für Kinder von Knappschaftsmitgliedern soll nach einer Erklärung des Regierungsvertreters demnächst geregelt werden.

Aus der Wahl des Vorstandes gingen die bisherigen Mitglieder wieder hervor.

Offiziers-Ehrengericht über Biernacki

Oberst Kostek-Biernacki, der Kommandeur des 38. Infanterie-Regiments in Przemysl, hat sich an das Ehrengericht für Stabsoffiziere mit der Bitte gewandt, die gegen ihn im Zusammenhange mit der Behandlung der Brester Gefangenen erhobenen Anschuldigungen zu untersuchen. Wie die Regierungspresse meldet, ist es aktiven Offizieren unter keinen Umständen erlaubt, in der Presse das Wort zu ergreifen. Nicht einmal zur eigenen Verteidigung.

Zu den in letzter Zeit in der Presse erschienenen Meldungen von einer Auslandsreise des Obersten Kostek-Biernacki wird amtlich mitgeteilt, daß sie den Tatsachen nicht entsprechen. Oberst Biernacki, Oberst Ryszanek und Hauptmann Kendzierski hatten sich wohl um die Ausreiseerlaubnis beworben, sie jedoch nicht erhalten.

Neue Aufgaben für die Gemeindevertretungen

Das Innenministerium beabsichtigt die Kosten für Heilverfahren und Aerztekosten an Ortsarme, Arbeitslose usw. auf die Kommunen abzuwälzen. Bis dahin wurden seitens der Wojewodschaften an die Gemeinden Zuwendungen erteilt, welche zur Kostendeckung dienten. Nun soll ein besonderer Kommunalzuschlag erhoben werden. Zurzeit werden diesbezüglich Umfragen angestellt.

17567 Waggons täglich

Auf Grund der Berechnungen des Warschauer Verkehrsministeriums stellte sich der Güterverkehr auf den polnischen Eisenbahnen im November d. Js. täglich durchschnittlich auf 17 567 Waggons zu 15 Tonnen (im November 1929 — 20 661 Waggons, November 1928 — 20 957 Waggons). Davon betrugen die Ladungen der polnischen Eisenbahnen täglich durchschnittlich 15 974 Waggons (18 624 Waggons, 18 856 Waggons), von den ausländischen Eisenbahnen wurden 421 Waggons übernommen (530, 588) und im Transit befanden sich 875 Waggons (1101, 1010). Wie aus diesen Zahlen hervorgeht ist die Güterbeförderung im November d. Js. im Vergleich zu den analogen Monaten der Jahre 1929 und 1928 ein wenig zurückgegangen. Von den einzelnen Ladungen wären besonders zu erwähnen: Kohle, Koks und Briketts täglich durchschnittlich 6244 Waggons, landwirtschaftliche Artikel 3572 Waggons und Holz 728 Waggons.

Vom verbotenen Grenzgeschäft

Während den Weihnachtsfeiertagen hat das Schmuggelunwesen an der polnisch-deutschen Grenze in Schlesien bedeutend zugenommen. Der größte Teil der beschlagnahmten geschmuggelten Sachen besteht aus Südfrüchten, Spielsachen und Tabakwaren. Im Monate November wurden Schmuggelwaren im Werte von 115 000 Zloty beschlagnahmt. Verhaftet wurden 119 Personen mit Schmuggelwaren und 75 Personen wegen illegalen Grenzübertrittes.

Kattowitz und Umgebung

Statistisches aus der Wojewodschaftshauptstadt.

Nach einer Aufstellung der statistischen Abteilung beim Magistrat wurden im Berichtsmonat November innerhalb der Großstadt Kattowitz insgesamt 130 715 Einwohner registriert. Geführt wurden 211 Geburten, darunter 203 Lebendgeburten. Unter den Lebendgeburten befanden sich 102 Knaben und 101 Mädchen. Verstorben sind 108 Personen, darunter 9 Auswärtige, welche vorübergehend in Kattowitz zu Besuch bezw. in ärztlicher Behandlung verweilten. Neu eingewandert bezw. zugezogen sind nach Kattowitz im Vormonat 887 Personen, während 921 Kattowitzer Bürger verzogen sind. Die Gesamt-Einwohnerziffer umfaßte im November 130 715 Personen. Registriert wurden im Vormonat noch 160 Eheschließungen.

Im gleichen Monat sind nach einer Statistik des Magistrats zusammen 17 neue Wohnungen innerhalb des Bereichs von Kattowitz fertiggestellt worden. Es handelte sich um 8 Einzimmer-Wohnungen ohne Küche, 1 Einzimmer-Wohnung mit Küche, 2 Zweizimmer-Wohnungen mit Küche, 4 Dreizimmer-Wohnungen mit Küche, 1 Fünfzimmer-Wohnung mit Küche und 1 Sechszimmer-Wohnung mit Küche. Neuerteilt worden sind 19 Konzessionen und zwar für 9 Neubauten, 5 Umbauten und 5 Anbauten bezw. Aufstockungen.

Im Monat November wurden im Krankenhaus auf der ul. Raciborska 253, im Domber Spital 11 Kranke und im Kinderspital 29 kleine Patienten aufgenommen. Insgesamt handelte es sich um einen Zugang von 293 Kranke. Es verblieben aber noch zwecks Weiterbehandlung aus dem vorangegangenen Monat 211 Patienten, die in dem Berichtsmonat übernommen wurden. Zur Entlassung gelangten 222 Patienten, da eine Gesundung eingetreten ist. Unter den Entlassenen befanden sich 64 Männer, 139 Frauen und 19 Kinder. 13 Kranke sind verstorben, darunter 4 Kinder. Am Ende des Berichtsmonats verblieben in den städtischen Spitälern zusammen 269 Patienten und zwar im städtischen Krankenhaus 81 Männer und 119 Frauen, im Domber Spital 9 Männer und 7 Frauen, im Kinderkrankenhaus 29 Knaben und 24 Mädchen.

Im städtischen Obdachlosenasyl in Zalenze verblieben aus Monat Oktober 54 Heiminsassen. Aufgenommen wurden im Laufe des Monats November 183 Männer und 53 Frauen, zusammen 236 Obdachlose. Zur Entlassung kamen nach Ablauf einer bestimmten Zeit eine größere Anzahl der Heiminsassen, so daß am Monatsende noch 50 Männer und 12 Frauen im Heim verblieben.

„Billige" Weihnachtseinkäufe. Am vergangenen Dienstag erschien am Weihnachtsmarkt eine Frauensperson, welche an einem Verkaufsstand verschiedene Weihnachtseinkäufe tätigte. Die Verkäuferin verstaute die aufgekaufte Ware in einem großen Beutel und legte diesen auf den Verkaufstisch, um weitere Sachen hervorzuholen. In einem unbewachten Moment riß die Unbekannte den Beutel an sich und verschwand unter der Menschenmenge, ohne gezahlt zu haben.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29.

Alkohol und seine Folgen. Am Mittwoch kam es auf der ulica Marjacka zwischen zwei betrunkenen jungen Leuten zu einer Keilerei. Es gab hiebei so manchen Puff, was zur Folge hatte, das Nasenbluten bei beiden eintrat Eine Menge Gaffer fanden sich ein, die dem „Schauspiel“ zusahen. Erst beim Herannahen eines Polizeibeamten konnte der unliebsamen Szene ein Ende gemacht werden.

Der tägliche Fahrraddiebstahl. Zum Schaden des Chauffeurs Reinhold Kaminski von der ulica Kozielska wurde vom Bodenraum ein Herrenfahrrad, Marke „Ebeco“, im Werte von 200 Zl. gestohlen. Die Kriminalpolizei warnt vor Ankauf des gestohlenen Fahrrades.

Zawodzie. (Er hatte kein Glück.) Der Arbeiter Paul R. von der ulica Czecha 6 wollte ein Autoersatzrad auf der ulica Marszalka Pilsudskiego stehlen. R. wurde jedoch auf frischer Tat ertappt. Gegen den Täter wurde gerichtliche Anzeige erstattet.

Zalenze. (Bergmannstod.) Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Kleophasgrube, welchem der 31jährige Grubenarbeiter Franz Jankowski aus Königshütte zum Opfer fiel. Der Bergknappe wurde während der Arbeit unter Tage von herabfallenden Kohlenmassen verschüttet. Nach längeren Bemühungen gelang es den Mannschaften der Rettungsstation Jankowski nur noch als Leiche zu bergen. Der Tote wurde in das Knappschaftslazarett nach Königshütte überführt.

Siemianowitz und Umgebung

Wer bewirbt sich? Im Schulneubau auf der Hugostraße sind die Innentischlerarbeiten zu vergeben. Offertenformulare können im Zimmer 2 der Gemeinde, gegen eine Gebühr von 5 Zloty entgegengenommen werden. Der Antragsteller hat im Eingang der Offerte gleichzeitig 5 Prozent des Kostenantrages einzuzahlen. Die Oeffnung der Offerten findet am 15. 1. 1931 vormittags ¼11 Uhr statt.

Gefährliche Stürze. Infolge Glätte stürzte ein Arbeiter und brach den linken Oberarm. — Frau N. von der Wandastraße stürzte beim Aufstecken von Gardinen von ihrem selbstimprovisierten Gestell aus Tischen und Stühlen und brach dabei einen Arm

Denunziert. Scheinbar auf Grund von Angaben eines Unbekannten, ist in verschiedenen Geschäften seitens der Zollbehörde nach unverzollter Auslandsware gefahndet worden.

1500 Zloty Sachschaden. Auf der ulica 3-go Maja kam es zwischen dem Halblastauto Sl. 10 840 und einem Personenauto zu einem wuchtigen Zusammenprall. Das eine Auto wurde schwer beschädigt. Der Sachschaden wird auf etwa 1500 Zloty beziffert Die Schuldfrage steht z. Zt. nicht fest.

Billiger Braten. Auf der Richterstraße stahlen Diebe dem Milchhändler C. aus dem verschlossenen Stalle 3 Gänse und zwei Enten.

Sportliches

Internationales Eishockeyturnier in Kattowitz.

Bekanntlich gastiert am heutigen Sonnabend, am morgigen Sonntag und Montag die Mannschaften des Wiener Eislaufvereins und Slavia Prag. Sie werden gegen die beiden Auswahlmannschaften von Polen und am Montag gegeneinander spielen. Diese Spiele versprechen für Kattowitz eine Sensation zu werden. Die Tabelle für das dreitägige Turnier ist folgende: Heute Sonnabend, 8 Uhr abends: Slavia — Team A; 9.30 Uhr: W. E. V. — Team B. Sonntag, 12 Uhr mittags: W. E. V. — Team A; 1,30 Uhr: Slavia — Team B. Montag, abends 8 Uhr: W. E. V. — Slavia; 9,30 Uhr: Team A — Team B.

Sport von den Feiertagen

Chorzow — 07 Laurahütte 4:1 (2:1).
Naprzod Lipine — Eisenbahn 5:2 (2:1).
Slovian — Domb 1:1 (0:1).
Slonsk Schwientochlowitz — Jüdischer Sportverein 11:2.

Im Namen der Juvelia-Cupspiele holte sich der „Jüdische Sportverein“ seine zweite empfindliche Niederlage, die wohl hauptsächlich auf das vollkommene Versagen des Tormanns zurückzuführen ist. Bei den Schwientochlowitzern war die Mannschaft in einer guten Verfassung. Das Spiel selbst, das sehr fair war, wurde vom Schiedsrichter Kossek (Iskra) zur Zufriedenheit beider Parteien geleitet.

Iskra — Slonsk Laurahütte 9:3 (5:2).
Slovian — Pogon Friedenshütte 7:3.

Eine ganz empfindliche Niederlage mußten diesmal die Friedenshütter einstecken. Es scheint, daß dieser Verein immer mehr mit seiner Spielstärke zurückgeht. Es wäre an der Zeit, wenn von seiten des Vorstandes einmal ganz energisch durchgegriffen würde.

Schoppinitz 24 — Wawel Wirek 0:1 (0:0).

1. F. C. Kattowitz — 06 Zalenze 2:2 (2:0).

Ruch Bismarckhütte — Slonsk Schwientochlowitz 5:1 (2:1).

Ruch war im Vergleich zum vergangenen Sonntag nicht zum Wiedererkennen. Dem Spielverlauf nach, stand der Sieg der Bismarckhütter keine Minute in Frage.

Sportfreunde Königshütte — K. S. Klimsawiese 3:4 (2:1).

Dieses Spiel wurde von einem unmöglichen Schiedsrichter geleitet, der es zeitweise zu einem Geholze kommen ließ.

Amatorski B-Liga Königshütte — Kresy Königshütte 5:2 (0:2).

Kresy mußte eine überraschende Niederlage hinnehmen; allerdings von einem in großer Form spielenden Gegner.

Amatorski — Deutscher Sportverein Troppau 6:3 (3:2).
Naprzod Lipine — D. S. Troppau 1:1 (0:0).

*

Sport am Sonntag.

Juvelia-Cup.

Die Spiele um den Juveliapokal finden am Sonntag mit folgenden Treffen ihren Fortgang. In Kattowitz (Polizeiplatz):

Polizei — Ruch Bismarckhütte.

Hier hat Ruch die Punkte noch nicht gewonnen.

Slonsk Schwientochlowitz — 06 Myslowitz.

Ob sich die 06er in Schwientochlowitz wiederum unterkriegen lassen werden, ist eine Frage.

Pokalspiele.

Um den vom K. S. Klimsawiese gestifteten Pokal stehen sich am Sonntag folgende Vereine gegenüber:

K. S. Domb — Pogon Friedenshütte.

Hier durfte Domb als Sieger anzusehen sein. Beginn 1,30 Uhr nachmittags.

Slovian Bogutschütz — K. S. Klimsawiese.

Slovian wird kämpfen müssen um zu gewinnen. Spielbeginn 1,30 Uhr nachmittags am Slovianplatz.

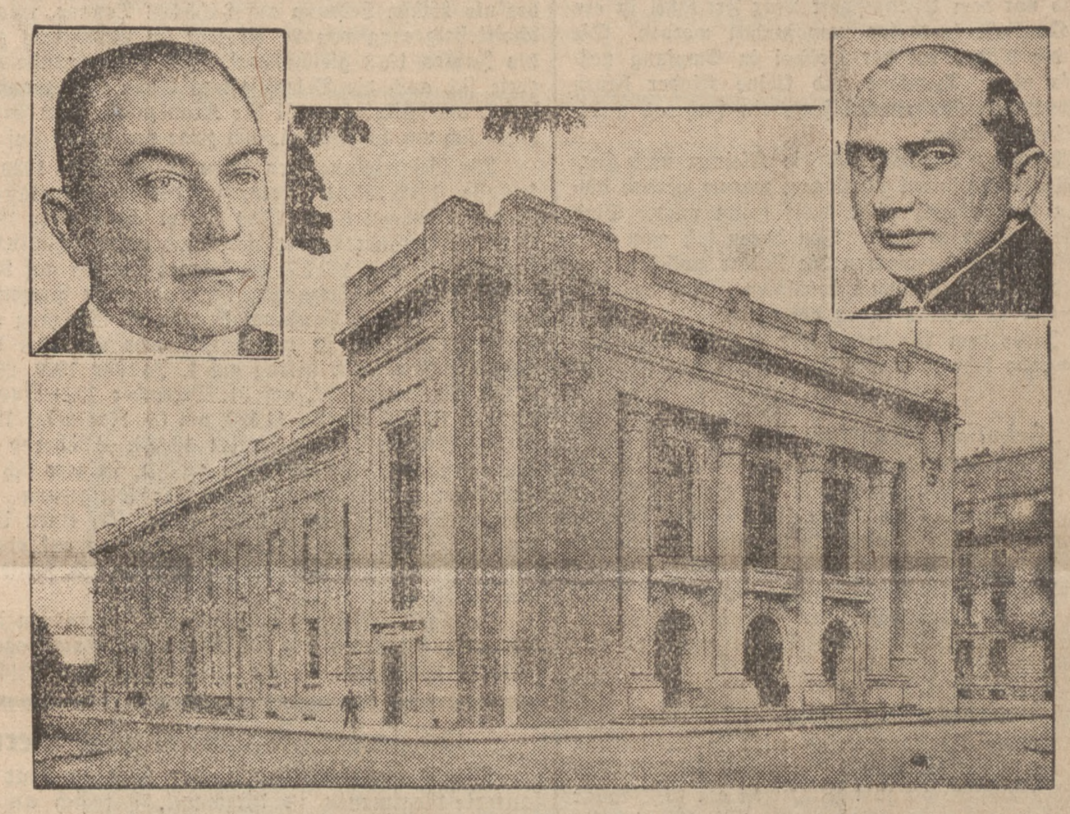
Sportfreunde Königshütte — 20 Bogutschütz.

Favorit in diesem Treffen ist Bogutschütz. Beginn 2 Uhr nachmittags.

Freundschaftsspiele.

Orzel Josefsdorf — Rosdzin Schoppinitz.

Die Adler haben ihre Krise überwunden, ihre Mannschaft vorteilhaft umgestellt und gute Erfolge erzielt. Das Spiel steigt um 2 Uhr in Josefsdorf.



Hier sollen die Streitigkeiten zwischen Deutschland und Polen beseitigt werden

Das Palais Electoral in Genf, wo die Tagung des Europaausschusses des Völkerbundsrats im Januar stattfindet. Oben links: Reichsaußenminister Dr. Curtius, rechts der polnische Außenminister Zaleski.

Am 19. Januar beginnt die Tagung des Europaausschusses des Völkerbundsrats. Curtius, der diesmal den Vorsitz führen sollte, beabsichtigt dieses Amt nicht anzunehmen, um freie Hand in der Verhandlung mit Polen zu haben. Man rechnet damit, daß diesmal auch die Frage der Grenzrevision aufgeworfen wird.